

# Nie wieder eine Beziehung

Autor(en): **Baumann, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1985)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630742>

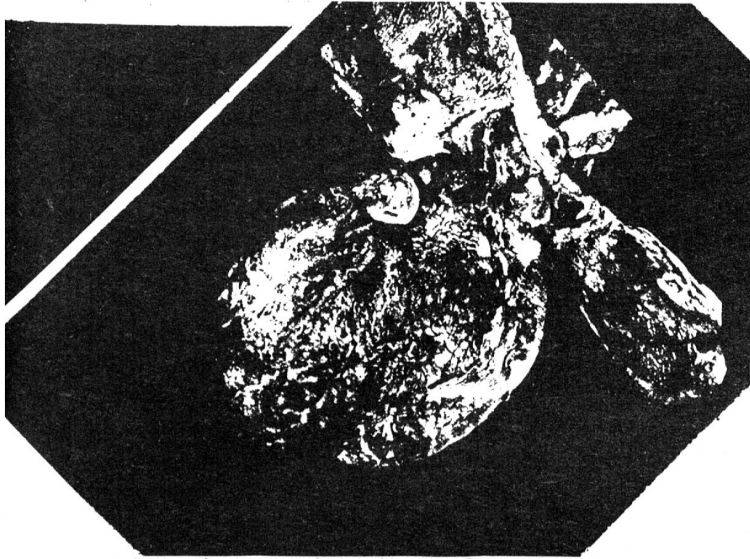
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nie wieder eine Beziehung



Mir schnürt sich der Hals zu, wenn ich nur schon dran denke, an die Zweierkiste! Da sitzen wir traulich und eng beisammen, und sie zieht hin, ich her, und dann zieht sie her und ich hin. In alle Richtungen wird gezogen, nur nicht los. Die Paarung hat stattgefunden, und sie hält wie Pech. Das sei das Glück, haben wir von der Heterowelt ver- und auch gleich übernommen, lange bevor wir es merkten.

Und je klüger wir jetzt mit dem Verstand gegen das Glückzuzweit wettern und all das ganz klar überhaupt nicht mehr wollen, desto nachhaltiger und klammheimlicher (aber schon nicht ohne klamm-!) meldet sich ein lange vernachlässigter und völlig aus der Mode gekommener (Körper?)teil plötzlich wieder: das Herz. Ja richtig, ein HERZ haben wir auch noch. Manche nennen es zwar lieber Plexus solaris, manche reden von ihrer Psyche, andere kauderwelschen vom Un- und vom Unterbewussten, wieder andere nennen es liebevoll-schlicht "mein Inneres", und dann gibt es noch jene, die, wenn ich staunend die wallenden Nebel überm herbstlichen Teich betrachte, lautlos aus dem Gebüsch stürzen und verhalten keuchend, mit dem Ich-bin-ja-so-gelöst-wieviel-Puls-ich-jetzt-wohl-habe-Blick an mir vorbei zischen: hierbei handelt es sich wohl um einen durchtrainierten, gut gewarteten Muskel...

Nun, ich für meinen Teil habe in den letzten Monaten feststellen müssen, dass es das Herz war, das mir weh tat, nicht der Magen. Dass es mir im Herzen wohlte, nicht im Sonnengeflecht, und dass mir eines Tages das Herz wieder jubelte, nicht (nur) die Libido sprudelte. Das gefällt mir eben an dem Wort HERZ so gut, dass es sich nicht um Unterscheidungen in Inneres und Aeusseres, Materielles, Psychisches und Geistiges kümmert, sondern alles zusammen meint. Es steht für das Innerste, wo die Quelle ist, aber auch für das, was herausströmt, und auch noch für das materielle Organ, wohin es

strömt. Laut Wörterbuch ist es der Sitz des Mutes (lat. cor=Herz, siehe frz. courage) und - es bezeichne die einem liebste, nächststehende Person. O herze min, Sweetheart, etc.

Was hab' ich gesagt, mir schnüre sich der Hals zu, wenn ich an "die Beziehung" denke? Ach wo, das Herz ist es, das sich erinnert und Angst hat, das sich freut und alles vergessen will. Es ist das Herz, das sich erholen muss, das sich wieder zurückholen muss, und das jetzt glaubt, es werde mir niemals davongaloppieren und sich in einer andern Person festsetzen, die ich dann Sweet HEART nennen kann. Vielleicht ist es eben wirklich falsch für mich, so etwas zu tun; vielleicht gehört zu mir soviel Freiraum um mich herum, dass ich viel zu dick und breit bin, um in einer Zweierkiste Platz zu finden, geschweige denn noch zusammen mit einer andern. Vielleicht bin ich eine grundsätzliche Einerkiste, die gern mal jemand für eine Weile mitfahren lässt, aber früher oder später Platzangst und Atemnot bekommt und wieder allein weiterfahren muss. Und das tu' ich ja auch! Von Zeit zu Zeit bin ich gern zu zweit, nahe und intim, und wir beide wissen, dass wir bald wieder allein weiterfahren (dürfen). Das ist alles schön und gut geregelt, and no problem at all. Ja, bis ich dann eines schönen Tages dasitze und einen kleinen Felsrutsch im Herzen spüre und ... ach da bist Du ja wieder, Du elende Sehnsucht, Du Föhnsturm der Romantik, Du verdammte Hingabefähigkeit! Ich dachte doch, wir haben abgeschlossen miteinander, ein für alle Mal - !?

Ja, da sitz' ich und weiss mir nicht zu helfen, denn ich hatte mich so gut eingerichtet im Winter, der kahlen Schönheit, der genüsslich kargen Einsamkeit, in den leblosen, sternatmenden Nächten, dem dampfenden Kaffee zu nachtschlafener Zeit in ausgestorbenen Häusern. Und jetzt kommt der Frühling, wieder; was will denn der plötzlich? Ich hatte doch beschlossen, dass ich es ohne kann. Damit ich nämlich niemals den Schmerz des Abschieds, das Ende des Sommers, die Trauer des Herbstes fühlen muss. Aber der Frühling kommt immer wieder, und genau dann, wenn ich mich endlich an den Winter gewöhnt habe. Er macht mir bewusst, dass jenes fatale Sehnen immer da war, auch wenn ich es lange nicht spürte, dass es eine Zeit gibt, wo es aus mir ausbricht, und dass diese Zeit jetzt gekommen ist. Und während ich den Schmerz der Freude spüre, wei ich schon genau, wie mich die Trauer und der Abschied schmerzen werden. Aber es bleibt mir gar nichts andres übrig, als die Jahreszeiten zu leben. Als zu leben.

Gertrud Baumann